

NACHRUF

# Wo der Sinn entsteht

*Zum Tod von Tzvetan Todorov*



Wie verhält sich das, was geschieht, zu der Beschreibung dessen, was geschieht? Die Gegenwart, bewegt vom freien Spiel zwischen Fakt und Interpretation, kennt kaum eine drängendere

Frage, zielt sie doch auf die Grenzen zwischen dem «Realen» und dem «Ideologischen», deren Existenz zunehmend bezweifelt wird. Antwort sucht man indessen kaum noch dort, wo diese Problemstellungen ihre Heimat hatten und bisweilen immer noch haben: in der Literaturwissenschaft.

Steigt man hinab in das Eldorado der Theorie, in das Paris der 1960er Jahre und das Umfeld der Zeitschrift «Tel Quel», dann stösst man auf einen Menschen, der das Verhältnis von Geschehen und Beschreibung zum Zentrum seines intellektuellen Lebens machen wird: auf Tzvetan Todorov. Es sind unscheinbare Beiträge, mit denen der 1939 in Sofia geborene Forscher seine Karriere im französischen Strukturalismus beginnt.

Von den Debatten des russischen Formalismus und dessen Kritik durch Bachtin geprägt, widmet sich Todorov ganz dem Problem, ob und wie sich ein literarisches Werk verstehen lässt, ohne es dabei «fremden» Diskursen, also soziologischen oder psychologischen Paradigmen, zu unterwerfen. Die Lösung findet er in den Beziehungen, die ein Text zwischen den ihn konstituierenden Elementen stiftet. Denn diese sind eben nicht beliebig, sondern folgen den Prinzipien der Auswahl und Kombination.

## Wirklichkeit und Möglichkeit

Zur Aufgabe der Literaturwissenschaft wird es, das Verhältnis zwischen den ergriffenen und verworfenen literarischen Optionen zu verstehen. Oder, wie Todorov es in seinem Aufsatz «Poetik» formuliert: Literaturwissenschaft befasst sich «nicht mehr mit der wirklichen Literatur, sondern mit der möglichen». Es ist dieses revolutionäre Verständnis von Wirklichkeit und Möglichkeit, das Todorov zur phantastischen Literatur geführt hat – einem Genre, dessen Wesenskern gerade in der Verunklärung der Realität besteht. Die Rehabilitation E. T. A. Hoffmanns verdankt sich Todorovs aufwühlender Lektüre aus dem Jahre 1970.

Im Gegensatz zu vielen seiner Weggefährten blieb Todorov kein akademischer Aussenseiter. Er verband theoretischen Anspruch und wissenschaftspolitisches Gestaltungspotenzial. Seit 1982 war er Direktor des «Centre national de la recherche scientifique»; zeitgleich weitete sich sein analytischer Blick.

## Verteidigung der Aufklärung

Von den Verfahren, mit denen Texte Sinn produzieren, gelangte er in zahlreichen Essays nach und nach zu den Verfahren, mit denen Kulturerzählungen Moralität, Hierarchien, Gemeinschaften begründen. Das Verhältnis zwischen dem Leser und seinem Text spiegelt sich nun im Verhältnis zwischen der europäischen Aufklärung und denen, die sie zu ihren Objekten stilisierte: den Kolonisierten, den Juden, den Muslimen, den «Anderen» überhaupt.

Auch die Logik dieser Erzählungen – beispielhaft die vom «Clash of Civilisations», die er im 2008 erschienenen «Die Angst vor den Barbaren» sezierte – wollte Todorov nachvollziehen, entschied sich in der Auseinandersetzung mit diesen Narrativen für ihn doch nichts Geringeres als das Selbstverständnis der westlichen Demokratie. Die Verteidigung der Aufklärung gegen die sie zersetzenden Kräfte blieb ihm bis zum Ende ein Anliegen: Das noch unübersetzte «Les Ennemis intimes de la démocratie» (2012) ist eine unabdingbare Diagnose unserer Lage – und des politischen Messianismus, der sie zunehmend zu bestimmen scheint. In der Nacht auf Dienstag ist Tzvetan Todorov im Alter von 77 Jahren in Paris verstorben.

*Philipp Theisohn*